

Flörsheimer Zeitung.

(Zagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 68.

Donnerstag, 21. März 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Zeilen.

Lozales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 21. März 1907.

— Duldung von Glücksspielen durch Wirte. Wie nachstehender Fall lehrt, macht sich ein Gastwirt wegen Duldens von Glücksspiel auch dann strafbar, wenn er dazu keinen öffentlichen Raum, sondern ein Privatzimmer hergibt. In einer Gastwirtschaft wurde im April vor. Jk. in der Küche des Wirtes von dessen Gästen die ganze Nacht hindurch das bekannte Glücksspiel „vingt et un“ gespielt. Der betreffende Wirt wurde deshalb auf Grund des § 285 St. G. B. wegen Mitwirkung zur Verheimlichung der Abhaltung eines Glücksspiels unter Anklage gestellt. Das Urteil des Schöffengerichts, welches den Angeklagten zu einer Geldstrafe verurteilte, wurde von der Strafkammer in der Berufungsinstant bestätigt. Das Landgericht ist der Ansicht, daß der Angeklagte, indem er nach Schluß der Polizeistunde den Gästen seine Räumlichkeiten zur Abhaltung des Glücksspiels zur Verfügung stellte, zur Verheimlichung desselben mitgewirkt hat. Der Umstand, daß das Spiel nicht in der öffentlichen Gaststube, sondern in der Küche stattfand, vermag ihn vor Strafe nicht zu schützen, denn nach der konstanten Rechtsprechung des Reichsgerichts macht sich der Inhaber eines öffentlichen Versammlungsortes, der zur Verheimlichung von Glücksspielen mitwirkt, auch dann strafbar, wenn er zu Glücksspielen einen zur Zeit des Spieles nicht öffentlichen Raum hergibt. Das Oberlandesgericht schloß sich dieser Rechtsauffassung an und verwurft die von dem Angeklagten eingelegte Revision.

— Die bedeutendste Fachausstellung ihrer Art, die Deutschland je gesehen, wird die große Ausstellung für die Fleischerei und Wurstfabrikation werden, die aus Anlaß des 30. Deutschen Fleischer-Verbandstages verbunden mit einer internationalen Tagung in den Tagen vom 8. bis 17. Juni in Hamburg unter dem Protektorate des ersten Bürgermeisters Dr. Mönckeberg auf einem großen Gelände des Heiligengeistfeldes veranstaltet wird. Allein die große Haupthalle wird einen Flächenraum von ca. 10000 Quadratmetern bedecken. Zugelassen werden Wurst- und Fleischwaren, Konserven, sowie sämtliche zum Betriebe der Fleischerei und der Wurstfabrikation erforderlichen Geräte und Maschinen, complete Anlagen von Wurstküchen, Räucherereien und Salzereien, Kühlanlagen und Ladeneinrichtungen, Viehtransportmittel, Viehwagen u. dergl., ferner Fleischereibedarfsartikel aller Art. Die Herausgabe des Ausstellungs-Kataloges, der ebenso praktisch wie prächtig ausgestattet werden wird, hat die „Allgemeine Fleischer-Zeitung, Aktien-Gesellschaft Berlin S.-B. 19“ übernommen. Anmeldungen für die Ausstellung sind von der Schlächter-Innung Hamburg, Marktstraße 57 zu beziehen.

Biebrich, 20. März. Gestern rannen die Pferde eines Fuhrwerksbesizers in der Friedrichstraße in das Schaufenster des Metzgermeisters Herrn Ulrich, Friedrichstraße 27. Die Scheibe ging total in Trümmer. Der Ladeninhaber ist durch die Glasversicherung gedeckt, der Fuhrwerksbesitzer durch die Haftpflichtversicherung.

Wiesbaden, 20. März. In letzter Zeit treiben hier Schwindler ihr Wesen, die sich in Logis einmieten, aber über ihre Persönlichkeit keine oder falsche Angaben machen und dann bei der ersten besten Gelegenheit unter Mitnahme aller möglichen Gegenstände auf Rimmerwiedersehen verschwinden.

Wiesbaden, 20. März. In einem hiesigen Freizeitladen erschoss sich heute vormittag ein Landwirt namens Bacher aus Bierstadt. Das Motiv zu dem Selbstmord konnte noch nicht festgestellt werden.

Offenbach, 20. März. Das Leben genommen hat sich der in den fünfziger Jahren stehende, in der Vorgasse wohnende Holz- und Kohlenhändler M. Der Friedhofsverwalter bemerkte, wie sich M. durch das Portal nach dem neuen Friedhof zu begab. Da ihm sein verklärtes Wesen auffiel, folgte er ihm nach, kam aber zu spät. Der Lebensmüde war in einen Seitenweg eingebogen, hatte dort sich an einem Familiengrab auf einen Stuhl gesetzt und sich gleich darauf mit einem Revolver eine Kugel in die Schläfe gejagt. Nach drei Minuten war er eine Leiche.

Endwigshafen, 20. März. Der ledige Kesselschmied Druck war in einer Wirtshaus mit verschiedenen Gästen in lebhaften Streit geraten. Aus Eifersucht schlug er plötzlich dem Tagelöhner Georg Eberich seinen Bierkrug derart auf die linke Stirnseite, daß die Schädelschale sprang. Der Verletzte befindet sich in lebensgefährlichem Zustande im hiesigen Krankenhaus.

Mannheim, 20. März. Vom Oberrhein wird starkes Steigen gemeldet. In Hünningen stieg der Rhein in der vergangenen Nacht von 230 auf 345, in Mannheim von 416 auf 507 Zentimeter. — Der Neckar stieg in vergangener Nacht von 472 auf 615 Zentimeter. Wenn er noch um 25 Zentimeter steigt, tritt die erste Beschränkung in der Schifffahrt ein.

Zollhaus, 20. März. Heute mittag sprang eine Frau in die Aar und wurde von dem durch die rasche Schneeschmelze zu einem reißenden Flusse verwandelten Bache fortgerissen, so daß es bis jetzt nicht gelang, die Leiche zu landen. Als Motiv der Tat wird Geistesgestörtheit angenommen.

Siegen i. Westf., 20. März. Auf der Grube „Große Burg“ bei Neunkirchen wurden ein Steiger und drei Bergleute beim Einsturz eines Stollens unter den Trümmern begraben. Die Leichen wurden alle geborgen.

Landau, 20. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Weinhändler Wosmer von Diedesfeld wegen Weinsälschung zu drei Monaten Gefängnis und 900 Mark Geldstrafe, so wie zur Einziehung von 24000 Liter Wein.

Posen, 20. März. Fanatische Polen überfielen abends im Dorfe Symborze, Kreis Hohen-salza, die Wohnungen der Lehrer Jüttner und

Janowski und zertrümmerten durch Steinbombement sämtliche Scheiben. Sie zogen sich erst zurück, als Lehrer Jüttner einen Flintenschuß abgab. Zum Schutze beider Lehrer wurde ein Gendarmeriewachmeister in das Dorf kommandiert.

Hochwasser-Überschwemmungen.

Cöln, 20. März. Bei anhaltendem Regen, Sturmwitter zeigen die mitteldeutschen Flüsse ein bedrohliches Steigen, so daß Hochwasserkatastrophen zu befürchten sind. In einzelnen Nebenflußgebieten des Rheins ist das Hochwasser bereits eingetreten. Die Saar, Ruhr, Wupper, Neckar, Mosel überschwemmen bereits weite Gebiete. Einzelne Kohlentipper mußten bereits gesperrt werden.

Würzburg, 20. März. Alle fränkischen Flüsse, namentlich die Saale, Sinn und Tauber, sind hochangeschwellen. An Wiesen, Aedern und an den Ufern sind große Schäden angerichtet. Viele Gebäude und Stallungen mußten geräumt werden. Der Pegelstand des Mains bei Bischberg betrug gestern 3,53 und heute 5,03 Meter. Bei Würzburg gestern 2,13 und heute 2,93 Meter.

Konstanz, 20. März. Die Donau bildet von Donaueschingen bis Pföhren einen großen See, die Donauquellflüsse Brigach und Breg sind sehr gestiegen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. März. Oberst v. Deimling meldet unterm 19. März, daß sich nunmehr auch Simon Kopper, der Kapitän der Franzmann-Gottentotten, der sich bisher in der für Truppen schwer zugänglichen Kalahariwüste abwartend verhielt, unterworfen habe. Am 3. März erschien vor seiner Werts Kowise Kolt überraschend Major Pirer mit einer Kompanie, einem Maschinengewehr sowie einer Bastardabteilung. Gegen Zusage von Leben und Freiheit versprach der Kapitän, seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Waffen bei Gochas abzugeben. Er trat dann mit seinen Stammesleuten am 7. März den Abmarsch nach Gochas an.

St. Etienne, 20. März. Hier ereigneten sich in dem Geschäftshause einer mit Pulver und Dynamit handelnden Firma mehrere Explosionen. Das Innere des Gebäudes steht in Flammen. Mehrere Personen sind verletzt.

Paris, 20. März. Heute vormittag fand in der Notre-Dame-Kirche ein Trauergottesdienst statt, der dem Gedächtnis der Opfer der „Jena“-Katastrophe gewidmet war.

Czernowitz, 20. März. Laut Meldungen aus den Grenzbezirken greifen die Bauernunruhen in Rumänien und zwar vorwiegend im ganzen nördlichen Teile der Moldau immer mehr um sich. Der Ort Burdujeni wurde zerstört. Etwa 3000 jüdische Flüchtlinge fanden in den jenseits der Grenze gelegenen Nachbarorten Zuflucht. In dem in der Nähe von Rynouh gelegenen Orte Rumäniens dauern die Unruhen fort. Etwa 2000 Aufrührer befinden sich auf dem Marsche gegen Mihaileni, wo stündlich Gewalttätigkeiten erwartet werden.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, 21. März 1907.

W. Wir machen nochmals auf den heute Abend im „Karthäuser Hof“ stattfindenden Vortrag des Lokalgewerbevereins (Referent Hr. Rekt. Breh): „Die Invaliditäts- u. Altersversicherung“ aufmerksam.

R. (Die größte Zeitung), die jemals herausgegeben worden ist, war die „Illuminated quadruple constellation“, die im Jahre 1859 in Newyork erschien. Sie war so groß wie ein Billard, 8 1/2 Fuß hoch und 6 Fuß breit, und enthielt 8 Seiten von 13 Spalten. Das Papier dieser kolossalen Zeitung — die übrigens nur alle Jahrhunderte einmal erscheinen soll — war sehr stark. Vierzig Seher hatten 6 Wochen lang an dem Sage gearbeitet. Es wurden 28 000 Nummern gedruckt, die je 2 Mk. kosteten. Das kleinste Blatt der Welt: „El Telegramma“, erscheint in Guadaluajara in Mexiko. Es ist zweihundertmal kleiner als der erstgenannte Koloss, dessen mit schön ausgeführten Holzschnitten geschnittener Text allein einen stattlichen Quartband hätte füllen können.

— (Eine zehnjährige Selbstmörderin.) In St. Louis hat ein zehnjähriges Schulmädchen Selbstmord begangen; Diebling Slocum nahm am letzten Freitag Karbolsäure und starb kurz darauf. Die Nachforschungen ergaben, daß die Zehnjährige mit einer gleichaltrigen Schulfreundin einen Pakt geschlossen hatte, wonach die beiden Kinder gemeinsam in den Tod gehen wollten. Die Freundin, Getrud Horper, erzählte ihrer Mutter, daß sie sich das Leben nehmen wollte und konnte daher an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert werden. Aber die Kleine verriet nichts von ihrem Pakt mit Diebling Slocum. Diebling Slocum war kürzlich bestraft worden, weil sie die Schule verläßt hatte; das Mädchen verfiel darauf in eine Melancholie und in dieser Gemütsverfassung war es, daß die beiden Freundinnen den gemeinsamen Tod beschlossen. Der Apothekergehilfe, der Diebling die Karbolsäure verkauft hatte, ist verhaftet worden, weil er einer Minderjährigen Gift ausshändigte; aber er beruft sich auf eine schriftliche Bescheinigung der Mutter, die Diebling vorgewiesen haben soll, worin die Mutter für 5 Cent Karbolsäure zu Haushaltszwecken verlangte.

* (Edles Pelzwerk wird teurer.) Wie die Berichte der gegenwärtig in London stattfindenden Rohfell-Auktionen melden, sind zum Beispiel die Preise für das so sehr beliebte und kleidsame Nerzpelzwerk um 50 vom Hundert höher als im Vorjahre, was darauf zurückzuführen ist, daß sowohl die Mode in der ganzen Welt dieses Pelzwerk stark begünstigt, als auch diese Tiere immer seltener werden, und infolgedessen knapp die Hälfte des vorjährigen Quantums auf den Markt gebracht werden konnte. Die Nachfrage ist daher größer als das Angebot. Andere Pelzarten, wie Virgin, Irtis sind 40 vom Hundert teurer, Bisam und Silberfische bis 30 vom Hundert, amerikanischer Gobel, Blauschäfer und Rotfische 10 vom Hundert, und so geht es weiter mit den beliebtesten Pelzsorten. Gleiche Preise bezielten Chinchilla, Sealskin und Kreuzfische. Etwas billiger infolge der ergiebigeren Fänge waren Weißfische und Stunks. Auf den Auktionen werden die rohen getrockneten Felle nur in geschlossenen Originalposten gehandelt und es kommt von manchen Pelzsorten weit über eine Million Felle zum Verkauf.

E. Wicker, 21. März. Zum Feldhüter in hiesiger Gemarkung wurde der Fabrikarbeiter Joseph Weibacher von hier bestimmt, der bereits dieser Tage sein Amt antrat.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf
Freitag, den 22. März ds. Js.,
abends 8 Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der am 14. März ds. Js. abgehaltenen Brennholzversteigerung.
2. Wahl von 3 Mitglieder für den Gemeindevorstand.
3. Vorlage und Beschlußfassung über den Antrag der Lichtkommission.

Flörsheim, den 19. März 1907.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Königl. Amtsgericht Hochheim hat um Veröffentlichung folgender Verfügung gebeten:

Es ist in letzter Zeit wieder häufig vorgekommen, daß Leute von außerhalb statt in den Bureaustunden von 9—11 Uhr Vorm., zu allen Zeiten des Tages, insbesondere Nachmittags in nicht dringenden Sachen, wozu Grundbuch- und Vormundschaftsachen zu rechnen sind, auf dem Grundbuchamt zur Stellung von Anträgen pp. erscheinen. Mit Rücksicht auf die dadurch verursachten Störungen — der in einem Raum vereinigten stark beschäftigten Grundbuchbeamten — muß ich Sie dringend ersuchen, Ihre Ortseingesessenen zu benachrichtigen, daß künftig auch Auswärtige in Angelegenheit der freiwilligen Gerichtsbarkeit des Nachmittags nicht mehr zugelassen werden. Auch wolle der allgemeine Amtstag für Auswärtige (Mittwoch) wieder in Erinnerung gebracht werden. Zu wichtigen Geschäften vor richterlichen Beamteten empfiehlt sich stets das vorherige Nachsuchen um Ansetzung eines Termins.

Flörsheim, 16. März 1907.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Brückheimer.)

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Lokal-Gewerbeverein Flörsheim.

Donnerstag, den 21. März, abends 8 1/2 Uhr,

veranstaltet der hiesige Gewerbeverein in der „Karthaus“ seinen

III. Vortrags-Abend.

Das Thema lautet:

„Invaliditäts- und Altersversicherung“,

Referent: Herr Rektor Breh.

Zu diesem wichtigen Vortrage werden alle Mitglieder freundlichst eingeladen; Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag

Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Gesangverein Liederkränz: Jeden Samstag

Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Restaurant

„Kaisersaal.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden

regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag

des Monats Versammlung.

Schießgesellschaft: Dienstags und Freitags

Schießstunde im „Kaisersaal.“

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dien-

stags und Freitags im „Kaisersaal“ statt.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend

Klubabend im Vereinslokal (Josef Brück-

heimer.)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 24. März:

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Jeden Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst.

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, 23. März.

Vorabendgottesdienst: 6.15 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.

Sabbatgang: 7.25 Min.

Frisch gelegte

Wetterauer Eier

empfiehlt per Stück zu 8 Pfg.

Heinrich Hart,

Weilbacher Weg.

100 Zentner

Kartoffeln

(Frührosen)

pro Malter 7.— Mk. verkauft

Georg Kohl II.

Den saftigsten

Kautabak

erhalten Sie stets frisch bei

Franz Schäfer,

Hauptstraße.

Lager in Zigarren, Zigarretten, Rauch- u. Schnupftabak.



Achtung!
Samstag, den 23. ds. Mts.,
abends 8 Uhr, im Rest. „Kaisersaal“
gross. Schlachtfest



**Frische Wurst, Bratwurst,
Solber, Wellfleisch,
Rippchen,**

Kartoffelbrei und Sauerkraut,
alles in nur prima Qualität, ist zu haben.
Zu zahlreichem Besuche ladet höf. ein

Franz Schmitt,
Gastwirt.

70

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden
Kuchen backen? Gut, dann dürfen
Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie
910 bei

Heinrich Messer,
Flörsheim a. M. Untermainstr. 64.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Pier,**
Borugasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
99 Auskunft erteilt wird.

Die neuesten Moden.

schönsten Handarbei-
ten, reizende Kinder-
Sachen, Wäsche und
Sport-Kleidung findet
man in der Familien-
u. Moden-Zeitschrift:

„MODE VON HEUTE“
Halbmonatsschrift für die
Interessen der Frauenwelt.

Für nur Mk. 2.50 vier-
teljährlich durch alle
Postanstalten u. Buch-
handlungen zu bezie-
hen. Probe-Nummern
unberechnet u. postfrei
durch den Verlag der
„MODE VON HEUTE“
Frankfurt a. M., Bleichstrasse 46.

Zur

Kommunion u. Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Uhren und Goldwaren aller Art

wie Ohrringe v. Mk. 1.50 an, silberne Herrenuhren
von Mk. 6 an (mit 1 Jahr schriftliche Garantie).

Ringe, Vorstecksnadeln, Armbänder, Manschettenknöpfe,
Brochen etc. etc.

als Kommuniions- und Konfirmations-Geschenke sehr geeignet und mit jeder ge-
wünschten Gravierung versehen.

Spezialität: nach Maß Trauringe ohne Lotfuge.
Dieselben werden von mir zu jeder Zeit kostenlos enger und weiter gemacht
ohne Gewichtsveränderung

Preis: Per Gramm 14 Karat 3 Mark, 8 Karat 2 Mk., mit jeder Gravierung.

Regulateure von 17 Mk., Freischwinger von 20 Mk. an
mit 3 Jahre Garantie.

Martin Alter, Uhrmacher,

Flörsheim a. Main,
Grabenstrasse.

MIT
IEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter
München

PROBE-NUMMER GRATIS vom VERLAG
MÜNCHEN

Schürzendruck.

Taschen tücher.

Gummituch

für Bett-Einlagen

in zwei verschiedenen Qualitäten stets vorrätig

bei

D. Mannheimer

Hemden.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.



Trotz Preissteigerung



verkaufe in meinen bedeutend vergrößerten Lokalitäten zu bekannt billigen Preisen und wie stets in  guten Qualitäten 

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Anzüge in Cheviot, Kammgarn, Buxkin von M. 8.50 an.
Knaben-Anzüge in Cheviot, Kammgarn, Phantasiestoffe „ „ 2.25 an.
Herren-Anzüge in allen Stoffen und Façons „ „ 8.75 an.
Herren-Paletots in grösster Auswahl „ „ 9.40 an.
Herren-Hosen in Zeug, Buxkin, Kammgarn etc. „ „ 1.40 an.

*** Arbeiter- und Berufskleidung in bekannt grosser Auswahl. ***

Mainz
Reichhof
gegenüber der evangl. Kirche

J. B. Schäfgen,

Mainz
Reichhof
gegenüber der evangl. Kirche

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl
Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie
Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen
 Eingang von Neuheiten!
 Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

274* nicht mehr Mainz, jetzt Höfchen 21 Blumenmarkt
 Stadthausstr. Domläden.

Deutsche Reichs-Tinte

$\frac{1}{4}$ Liter-Flasche à Mk. 1.90
 $\frac{1}{2}$ „ „ „ à „ 1.10
 $\frac{1}{2}$ „ „ „ violett, schwarze Copiertinte à „ 1.35
 Rote Tinte in kleinen Flaschen à 15 Pfg.
 Blaue Tinte

Zu haben in der Expedition dieser Zeitung.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine,
 System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250

Wiederverkäufer gesucht.

298*

Holdselig

macht ein zartes Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
 à Stk. 50 Pfg. in der Apotheke. 365*

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wasche
 Nur echt MIT ROTBAND

Die neuesten Moden.

schönsten Handarbeiten, reizende Kinder-Sachen, Wäsche und Sport-Kleidung findet man in der Familien- u. Moden-Zeitschrift:

„MODE VON HEUTE“

Halbmonatsschrift für die Interessen der Frauenwelt.

Für nur Mk. 2.50 vierteljährlich durch alle Postanstalten u. Buchhandlungen zu beziehen. Probe-Nummern un berechnet u. postfrei durch den Verlag der

„MODE VON HEUTE“
 Frankfurt a. M., Bleichstrasse 48.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
 Dentisten, Mainz,
 Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
 Telefon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
 Zahnoperationen,
 Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Flörsheimer Zeitung.

(Zagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 68.

Donnerstag, 21. März 1907.

11. Jahrgang.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen
von Emil Hein.
(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

„Das ist es doch nicht, weshalb Sie her-
kamen?“

„Nein, aber es reinigt die Luft und dient
zur Aufklärung. Wade fand die Opale und nahm
sie mit vollem Rechte in Besitz. Sie gehörten
ganz rechtmäßig ihm, — solange er sie eben in
seinem Besitze halten konnte. Nun gehören sie
Ihnen, ganz rechtmäßig Ihnen — solange Sie
sie festhalten können.“

„Und wir gedanken auch, sie festzuhalten.“
sagte Anson mit zuversichtlichem Nachdruck.

„Es freut mich sehr, es zu hören. Ich bin
da, um Ihnen dazu jeglichen Beistand zu leisten,
der in meinen Kräften steht.“

„Was ist Ihr Spiel, Durand?“ unterbrach
ihn Anson hitzig. „Glauben Sie denn, daß ich
denke, Sie können den Gedanken, die Steine durch
erlaubte oder unerlaubte Mittel wiederzuerlangen,
ganz ausgebeugt haben?“

„Wenn Sie einen solchen Gedanken haben,“
sagte Durand ruhig, „dann können Sie sich das
gleich wieder als albern aus dem Kopfe schlagen.
Ich hege nicht nur die Absicht, die Steine wieder
zurückzugewinnen, sondern, wenn ich lebe, werde
ich sie auch zurückgewinnen, ungeachtet alles
dessen, was Sie und Charters tun mögen.“

Er brachte diese Drohung so heraus, als ob
er den Vorschlag zu einem Spaziergang machte,
ohne dabei seine Stimme zu erheben, oder auch
nur durch eine Geste seine erregten Gefühle zu
verraten. Daß er aber jedes Wort ehrlich meinte
und seine Drohung auch ausführen wollte, das
war nicht mißzuverstehen und Anson überließ ein
Frösteln, als er sich einem Feinde gegenüber sah,
der eben so wenig Mitleid als Leidenschaftlichkeit
kannte.

„Lassen Sie uns kurz den Grund Ihrer An-
wesenheit wissen,“ sagte er. „Was haben Sie
uns vorzuschlagen? Sie suchen nicht in Abrede
zu stellen, daß Sie ein Feind sind, der unver-
söhnlich ist. Wie können wir dann gemeinsam mit
Ihnen vorgehen?“

Durand lächelte.

„Ich kann nicht zugeben, daß ich ein Feind
bin. Ich bin nur entschlossen, das Spiel, das
wir alle um enorm hohen Einsatz spielen, zu ge-
winnen. Aber selbst wenn Feindschaft der richtige
Ausdruck wäre, so gibt es doch verschiedene Grade
von Feindschaft. Wenn ich zwischen Ihnen und
Charters einerseits und jenen verfl. . . Priestern
andererseits zu wählen habe, — und so stehen
jetzt die Dinge für mich — zögere ich keinen
Augenblick, Ihnen beizustehen. Sie haben mir
das Leben gerettet; sie haben mich betrogen
wollen und da ihnen dies nicht gelang, hätten
sie mich ermordet, wenn nicht Sie und Charters
dazwischen getreten wären. Nun will ich Ihnen
helfen aus Colombo zu kommen. Sind wir der
Machtssphäre dieser Priester erst entronnen, dann
gilt es, das Duell zwischen uns auszufechten.“

„Ich weiß nicht, ob wir Ihre Hilfe annehmen
können,“ sagte Anson. „In einem nach drei Seiten
sich entwickelnden Kampf, wo wir uns doch nach
zwei Seiten verteidigen müssen, haben Sie mehr
Chancen, als wenn wir nur gegen Sie allein zu
kämpfen haben.“

„Dem ist nicht so. Ich zweifle nur wenig
daran, daß ich unter gewöhnlichen Umständen
Ihnen und Charters zusammen mehr als gewachsen
bin. Wenn aber die Opale einmal in der Gewalt
dieser Priester und in einem ihrer Tempel ver-
borgen sind, dann sind sie auch für immer verloren.
Ich habe Ihnen neulich die Steine ausgeliefert,
weil die Priester sich mir mehr als gewachsen
zeigten. Wenn ich Ihnen nicht helfe und wir
insgesamt nicht all unseren Witz und Verstand
aufbieten, werden sie auch Ihnen mehr als ge-
wachsen sein. Schon jetzt haben Sie ihnen in
bedenklichster Weise in die Hände gespielt.“

„Wie das?“

„Durch diesen tölpelhaften Streich, Charters
mit dem ausgestopften Sack wegzuschicken.“

„Ach, Mr. Durand, meinem Vater ist doch
nichts geschehen!“ schrie Estelle auf, die sich bis
dahin schweigend verhalten hatte. „Sie vermuten
doch nicht, daß meinem Vater ein Leid zugefügt
wurde?“

„Vielleicht nicht gerade ein Leid. Wie aber
können Sie Frieden erwarten, wenn Sie das
Kriegsspiel so nachlässig betreiben?“

„Um Gotteswillen, Mensch, was wollen Sie
damit sagen?“ rief Anson aus, der in Durands
Worten mehr gelesen hatte, als sie buchstäblich
enthielten.

„Ich weiß nichts, aber ich habe genug ge-
sehen, um mir denken zu können, daß sie sich
diese großartige Gelegenheit nicht werden entgehen
lassen. Wo ist Charters?“

„Zur Bank.“

„Warum ist er noch nicht zurück?“

Estelle wurde leichenblau und selbst Anson,
der es auch jetzt noch nicht über sich bringen
konnte, ein Wort von dem, was Durand sprach
zu glauben, fühlte, wie sich ihm das Herz zu-
sammenkrampfte.

„Da gibt es nur eins,“ sagte Anson nach
kurzer Ueberlegung. „Ich muß zur Bank gehen
und dort nachfragen; Sie aber, Durand müssen
mit mir kommen.“

Durand lächelte schwach. „Es wird mich
sehr freuen, mit Ihnen zu gehen,“ sagte er. „Sie
werden mir aber bald glauben, wenn ich Ihnen
sage, daß ich, wenn Sie die Opale vor mir da
auf diesen Tisch legen und mich auffordern, sie
zu nehmen, ich mich weigern würde, es zu tun.
In solch einer Hölle wie hier in Colombo ziehen
sie Mord und Verbrechen an, wie ein Magnet
Stahl und Eisen.“

22. Kapitel.

Mit schwerem Herzen machte Anson sich auf
den Weg. Er fürchtete, Estelle allein zu lassen,
doch war sie um ihren Vater so sehr besümmert,
daß, wenn er nicht sofort nach ihm Umschau hielt,
die Folgen für sie gefährlich werden konnten. Er
fürchtete, sie mit den Opalen, der Quelle ihrer
ganzen Unruhe, allein zu lassen, er wagte es aber
nicht, Durand aus dem Auge zu verlieren.

Es fiel ihm nun nichts Besseres ein als
Charters sofort suchen zu gehen und den einen
Mann, dessen Schlauheit und Entschlossenheit er
am meisten mißtraute, mit sich zu nehmen.

Er richtete ein paar aufmunternde Worte an
Estelle, wobei er versuchte, seine Sorge so gut wie
möglich zu verbergen und ging fort.

Zu seinem Schreck war auf der Bank keine
Spur von Charters zu finden. Niemand, auf den
seine Beschreibung paßte, hatte vorgesprochen und
auch kein ihrer Angelegenheit ähnliches Geschäft
war vorgebracht worden.

Anson war nun in Verlegenheit, was er tun

sollte. „Was halten Sie davon?“ fragte er zu
Durand gewendet.

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Was hat das zu bedeuten, daß er nicht hier
war?“

„Wahrscheinlich ist es Gaunern irgendwie
gelungen, ihn aufzuhalten, oder vielleicht hat er
etwas erfahren oder es ist ihm etwas vorge-
kommen, was ihn veranlaßt hat, seine Pläne zu
ändern.“

„Dann mag er auf einem anderen Wege
zum Hotel zurückgekehrt sein, während wir hierher
gingen.“

„Vielleicht.“

„Was ist Ihre Ansicht, Durand?“

„Ich habe wirklich keine Idee, was vor-
gefallen sein kann. Diese Kerle kennen tausend
Schliche und Kniffe, sie mögen ihn ergriffen haben,
um ihn als Geißel zurückzuhalten; sie mögen ihn
in einer ihrer unzähligen Höhlen und Spelunken
gefangen halten und ihn foltern, damit er ihnen
beihilflich sei.“

„Mein Gott! Und wir haben die Opale nur
in der Obhut eines schwachen, nichtsahnenden
Mädchens zurückgelassen!“

Durand starrte ihn bestürzt an. „Sie wollen
damit doch nicht sagen, daß die Steine im Hotel
sind?“

„Natürlich sind sie dort.“

„Aber doch im Geldschrank! Unter der Obhut
des Hoteliers gegen seine unterzeichnete Empfangs-
quittung?“

„Nein, wir wagten nicht, sie ihm anzuver-
trauen.“

Durands Gesicht wurde gelb und grün vor
unterdrücktem Zorn.

„Gott! schrie er. Ich habe mich ruiniert.
Warum habe ich es mir nicht gleich gedacht, daß
ich es mit Tollhäuslern, mit Idioten zu tun habe!“

Ohne weiter etwas zu äußern, begann er zu
laufen, und achtete nicht auf das Aufsehen, das
er erregte, bis er eine Sänfte traf. Er sprang
hinein und befahl dem Kuli, zum Hotel zu laufen.

Anson folgte, so schnell er konnte, aber Du-
rand war nicht einzuholen und erst in der nächsten
Straße war eine zweite Sänfte zu bekommen.

Es war ganz klar, daß Durands Besorgnis
wirklich aufrichtig war; Anson mißtraute ihm aber
so sehr, daß er im Geiste bald eine vollkommene
Erklärung aller Vorkommnisse entwickelt hatte, die
Durand als deren einzigen Anstifter und Urheber
hinstellte.

Durand, nicht ein Späher der Priester, hatte
das Hotel bewacht, er war es auch gewesen der
Charters Aufenthalt verursacht hatte, um einen
Grund zu haben, ihn Anson vom Hotel hinweg-
zulocken, so daß die Opale nur von Estelle behütet
würden.

Wie schlau war der Plan durchdacht und doch
wie einfach schien er Anson nun, da sie alle sich
hatten an der Nase herumführen lassen und es
schon zu spät war. Charters und er waren fort,
wie leicht mußte es Durands Werkzeugen fallen,
Zutritt in das Hotel zu erlangen, Estelle zu über-
wältigen und die Opale zu rauben! Es war
nicht möglich, dies alles anders zu erklären und
Anson war dessen so sicher, daß er zum Hotel
zurückkehrte, nur erfüllt von dem einzigen Wunsche,
sofortige und summarische Rache zu nehmen.

Als er in das Hotel kam, wurde dieser Ent-
schluß durch das, was er zuerst sah, nicht er-
schüttert; Estelle lag bewusstlos auf einem Lager
im Salon ausgestreckt und eine Anzahl von Hotel-
bediensteten brachten ihr Stärkungsmittel bei.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— König Eduard von England wird mit dem Könige Alfons von Spanien noch im Laufe dieses Monats eine Begegnung in Cartagena haben, der man in Madrid Kreisen politische Bedeutung beimisst. Man schließt das namentlich daraus, daß König Eduard seine Reise so beschleunigen will, daß die Zusammenkunft in Cartagena noch vor dem am spanischen Königshof im April erwarteten freudigen Familienereignis erfolgen kann.

— Die Stellung des preussischen Kultusministers Dr. v. Studt wird von zahlreichen Blättern als ersichtlich erschüttert bezeichnet. Nach einer Meldung der „Hartung'schen Ztg.“, welche die „Nat. Ztg.“ bestätigen zu können glaubt, hat der Reichskanzler den Kultusminister aufgefordert, im Unterschiede zu seiner bisherigen Stellung auf den Antrag über die sachmännische Schulaufsicht eine entgegenkommende Erklärung abzugeben. In zweiter Lesung ist diese Frage im Abgeordnetenhaus ja erledigt; man wird abwarten müssen, was bis zur dritten geschieht.

— Der Seniorenkonvent des preussischen Abgeordnetenhauses beschäftigte sich nochmals mit der Frage der freien Eisenbahnfahrt der Mitglieder des Hauses für die Dauer der Session in der ersten Wagenklasse. Die Reichstagsabgeordneten genießen dieses Recht; die Mitglieder des preussischen Landtages haben nur einmalige freie Fahrt zu Beginn und zum Schluß der Session. Den Landtagsabgeordneten, die für jeden Tag der Session, einerlei ob an ihm eine Sitzung stattfindet oder ob sie an- oder abwesend sind, 15 Mk. Diäten beziehen, sollten die freie Fahrt erhalten, wenn sie ihre Diäten mit den an Bedingungen geknüpften Anwesenheitsgeldern austauschen, wie sie die Reichstagsabgeordneten beziehen. Das wollten die Herren nicht; die Freifahrtfrage wurde bis auf weiteres vertagt.

— Nachdem der Reichstagspräsident Graf Stolberg während der Plenarsitzung von dem Vorgehen der Polizei gegen Reichstagsabgeordnete wegen Verletzung des Vereinsrechts (die sozialdemokratische Fraktion hatte ihren Redakteurtag im Reichstage abgehalten, ohne ihn polizeilich anzumelden) durch die Zeitungen Kenntnis erhalten hatte, begab er sich sofort zum Reichskanzler Fürsten Bismarck, um gegen dieses Vorgehen der Polizeiverwaltung Protest einzulegen.

— Die Geschäftsordnung des Reichstags schreibt vor, daß der Präsident im Hause Polizeigewalt hat und die staatliche Polizei nur insoweit im Reichstage vorkommende Ungeheuerlichkeiten abhändeln darf, als der Präsident seine Erlaubnis hierzu giebt. Eine Ausnahme würden nur Verbrechen bilden.

— Dem Reichstage ist jetzt vom Reichsamt des Innern der Entwurf eines Reichsapothekengesetzes zugegangen. Der Entwurf behandelt die Betriebserlaubnis und die Betriebsvorschriften. Dann folgen die Staats- und Übergangsbestimmungen. Nach den letzteren sollen durch das Reichsgesetz unberührt bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften, die das Recht des Inhabers einer Apotheke zur Veräußerung der Berechtigung beschränken oder die Umwandlung übertragbarer in nicht übertragbare Berechtigungen zum Gegenstand haben. Zum Zwecke dieser Umwandlung kann den Inhabern der Erlaubnis zum Apothekenbetrieb eine Betriebsabgabe auferlegt, auch darf bestimmt werden, daß diese auch zur Befriedigung sonstiger Bedürfnisse auf dem Gebiete des Apothekenwesens verwendet wird.

— Der Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain zu Berlin war am 18. März, dem Jahrestage der 1848er Revolution, wieder von unzähligen Vereinen und Privatpersonen besucht. Wiederum, wie in jedem Jahre, wurde eine große Menge Kränze mit roten und schwarzen Schleifen niedergelegt. Diejenigen Schleifen, die polizeiwidrig scharfe Aufschriften trugen, wurden von dem überwachenden Polizeileutnant abgeschnitten. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Abends fanden weit weniger Versammlungen statt als in früheren Jahren.

— Der Bismarcksche Haushalt in Friedrichsruh wurde aufgelöst. Die verwitwete Fürstin Herbert muß ihrer Gesundheit wegen nach Baden-Baden übersiedeln.

— Die politischen Morde im Zarenreiche mehren sich wieder. In dem vornehmsten Petersburger Hotel waren Offiziere der Garde und andere Personen des hohen Adels, unter ihnen der kaukasische Adelsmarschall Nischewadse, der über die Unabhängigkeit Kaukasiens sprach. Ueber den Vortrag erbost, schnitt Rittmeister Koslow dem Redner ein Ohr ab. Nischewadse antwortete mit Revolvererschüssen. Es entstand eine große Schießerei, bei der fast alle Herren der Gesellschaft mehr oder minder schwer verletzt wurden. Koslow trug eine tödliche Wunde davon. — In Petersburg stieß ein zwölfjähriger Junge auf der Schlittschuhbahn einem anderen aus Parteihaß das Messer in die Kehle. — Mehrere gemäßigte Studenten Petersburgs erhielten von den Terroristen Todesurteile. — In Riew wurden von akademischen Revolutionären Mordversuche gegen andere Studenten verübt. — Im Gouvernement Wladimir rotteten sich fünfhundert betrunzene Bauern zusammen und plünderten eine Schankwirtschaft. Danach wollten sie die staatliche Alkohol-Niederlage zerstören. Da die Warnungen der Polizei vergeblich blieben, gab diese Feuer, wodurch zehn Bauern schwer verwundet wurden, acht von ihnen sind bereits gestorben.

— Die Unruhen in Persien werden, wie man im Reiche des Schahs erwartet, mit der Amtsentsetzung des verhassten Gouverneurs von Isfahan, der zweiten Hauptstadt des Landes, ein Ende nehmen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und namentlich zur Sicherheit der Fremden in Persien hat Rußland Schritte getan. Fünftausend Kosaken sind an der persischen Grenze zu dem Zweck eingetroffen, die russischen Konsulate in Persien zu schützen. In Täbris und anderen Orten sind alle Geschäfte und Läden geschlossen. Die Bevölkerung verlangt die Entlassung sämtlicher Minister. Die finanzielle Krise ist so drückend, daß ein nationaler Bankrott droht.

Ausland.

Kopenhagen, 20. März. Im hiesigen Hafen kenterte bei starkem Sturm das neuerbaute, fast fertige Schulschiff „Widning“. Von 50 innen beschäftigten Arbeitern erlitten mehrere schwere Verletzungen. Das Schiff soll nicht sehr beschädigt sein.

Paris, 20. März. Der hier verhaftete ungetreue Kassierer Wendelin aus Speyer trug 34000 Mk. in Bar bei sich. 100000 Francs, die von ihm auf einer Pariser Bank deponiert worden waren, wurden zu Gunsten der geschädigten Speyerer Gewerbebank beschlagnahmt.

London, 20. März. Seit 48 Stunden wütet ein furchtbarer Sturm an der Süd- und Westküste von England. In Mount Cambe wurde an den Kai-Anlagen großer Schaden angerichtet. In Ringstown wurde ein Militärboot vom Sturm umgerissen, wobei 2 Mann ertranken. Die Ortschaften Blackpool, Barran, Holyhead und Brighston haben durch Sturm stark gelitten.

Tanger, 20. März. Auf Antrag des englischen Gesandten haben die Vertreter der Mächte ein Schreiben an den Sultan gerichtet, worin Einspruch gegen den Sklavenhandel in Marokko erhoben und energisch dessen Abschaffung verlangt wird.

Allerlei.

— Am kommenden Freitag beginnen die parlamentarischen Osterferien. Unmittelbar nachdem sich die Tore hinter den in die Heimat enteilenden Abgeordneten geschlossen haben, tritt der Reichskanzler seine Reise nach Kaposlo an der italienischen Riviera an, wo er Sonntag einzutreffen gedenkt.

— Das Hochwasser der Spree hat das Gelände zwischen Wulkow und Hangelburg überschwemmt. Der Verkehr ist nur mit Rähnen möglich.

— Drei „schwere“ Jungen werden am Palmsonntag in Hannover, Brandenburg und Mecklenburg eingeseget. Der erste wiegt mit seinen 14 Jahren bei 1,82 Meter Körperlänge 140, der Brandenburger bei 1,82 Meter 146, der Mecklenburger aus Rehna aber bei 1,84 Meter 160 Pfund.

— Ein treuer Diensthote, der 73 Jahre in einer Familie tätig war, starb dieser Tage in Lübeck. Die 90 Jahre alte Wirtschafterin ging

als junges Mädchen in eine Familie in Schöneberg in Stellung. Als sich die Tochter des Hauses verheiratete, trat sie in deren Häuslichkeit ein, und als sich dort nach zwei Jahrzehnten eine Tochter verheiratete, ging sie mit dieser in ihr neues Heim nach Lübeck, wo sie nach einem arbeitsreichen Leben gestorben ist.

— Graf Lambsdorff, der ehemalige russische Minister des Auswärtigen, ist in San Remo gestorben.

— Der seit langen Jahren in Riga ansässige deutsche Fleischermeister Karl Fiedert ist auf offener Straße vor seinem Hause ermordet worden. Vier verummte Personen gaben sieben Schüsse auf ihn ab. Er starb sofort. Die Täter entkamen.

Vermischtes.

* Aufdeckung einer geheimnisvollen Mordtat. Der grauenhafte Leichenfund auf dem Heumarkt zu Beuthen in Ober-Schlesien, der am 3. April 1906, also kurz vor Ostern, gemacht wurde und beinahe Anlaß zu einer Judenhetze gegeben, dürfte jetzt nach Jahresfrist seine Sühne finden. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Kofschlächter und Speisewirt Liberka in Beuthen, Ritterstraße, den Mord verübt und die Leichenzstückelung und Wegschaffung mit dem Haushalter Kioltyka und einem Arbeiter begangen habe. Bei einem Gespräch, das Kioltyka gelegentlich eines Besuches bei seiner Schwester in Lubie mit dieser hatte, äußerte er, daß Liberka der Mörder sei. Die Schwester machte einer Nachbarin davon Mitteilung, die den Ortsgendarmen in Kenntnis setzte. Die sofort benachrichtigte Beuthener Polizei verhaftete den Kioltyka, und dieser erklärte zu Protokoll, daß Liberka mit dem Ermordeten, einem Oesterreicher, der bei ihm beschäftigt gewesen, einen Streit gehabt und ihm dabei mit einem Spatenstiel den Schädel eingeschlagen habe, dann habe er die Leiche in die Abortgrube geworfen, nach einiger Zeit wieder herausgeschafft, zerstückelt und in zwei Säcken nach dem Heumarkt getragen. Kioltyka sagte bei seiner Vernehmung, daß er von Gewissensbissen gequält, mit seiner Aussage nicht länger zurückhalten wollte. Liberka, der eine Reise, angeblich nach Laurahütte, angetreten hat, ist bis zur Stunde noch nicht festgenommen, er ist wahrscheinlich flüchtig geworden.

* Im Luftballon von Paris nach Rügen. An der Ostseeküste auf der Insel Rügen landete vorgestern der Luftschiffer Leblanc aus Paris. Er war am Abend zuvor mit seinem Ballon „Limousin“ von St. Cloud bei Paris aufgestiegen. In Begleitung des Luftschiffers befand sich ein Ingenieur. Beide hatten mit dem 1200 Kubikmeter fassenden Ballon in der Dämmerung Paris passiert und waren dann über Reims, Coblenz, Cassel, Braunschweig geflogen, um bei stetigem starken Südwest am Morgen bei Bergen auf der Insel Rügen um 7 Uhr 50 Minuten zu landen. Der Ballon hatte in rund 12 Stunden über 1000 Kilometer zurückgelegt, und sein Führer gewann mit dieser Fahrt den Pokal des Gaulois, dessen Inhaber bisher Comte de la Vaulx für eine am 2. April 1905 von Saint Cloud nach Preisch an der Elbe (bei Leipzig) gemachte Fahrt von 830 Kilometer war.

* Die Grube Klein-Rosseln, auf der die Katastrophe sich ereignet hat, ist nach der Rassel, einem Nebenfluß der Saar, benannt, und liegt ungefähr fünf Kilometer von Forbach entfernt. Auch diesmal ist die Explosion schlagender Wetter von kleineren Kohlenstaubexplosionen begleitet gewesen, als deren Beweis man Koksperlen gefunden hat. Die spezielle Ursache wird in einer Störung der Wetterführung erblickt. Es ist dies die Einrichtung für Zuführung frischer Luft. Sie jagt in 24 Stunden bis zu zwölf Millionen Kubikmeter Luft aus den Bauen auf und führt ebenso viele Frischluft zu, die sich auf Strecken von mehreren Kilometern Länge verteilt. Die rasche Folge der Katastrophen von Reden und Klein-Rosseln scheint ein neuer Anhalt für die wissenschaftliche Hypothese zu sein, daß, je intensiver der Abbau wird, desto häufiger auch die Schlagwetterexplosionen, der Austritt des angehäuften Grubengases, des „Methan“, geschehen.